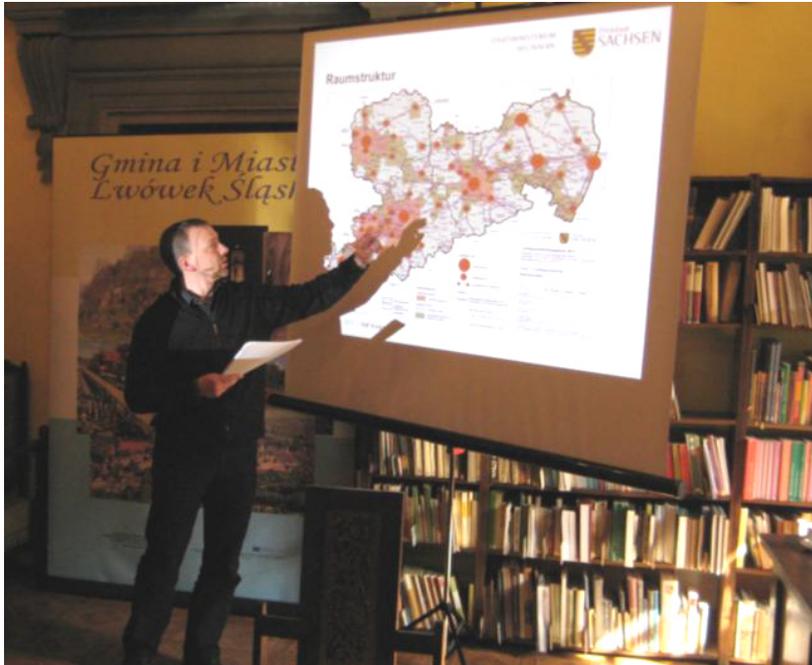


**Geografische und eigene Grenzen überwinden.
Mitarbeiter der Verwaltungen in Niederschlesien und Sachsen arbeiten zusammen.**



Das Projekt "Gemeinsam für den Grenzraum Niederschlesien - Sachsen" zählt zu Recht zu den diesjährigen Gewinnern des "Wettbewerb für modellhafte deutsch-polnische Kooperationsprojekte", der vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung in Kooperation mit dem Ministerium für Regionalentwicklung der Republik Polen veranstaltet wird. In der Begründung betonen die Juroren, dass in dem Projekt „beispielhaft gezeigt wird, wie die Kooperation und Kommunikation zwischen den Verwaltungen benachbarter Regionen in Europa effektiv funktionieren kann.“ Das Sächsische Staatsministerium des Innern und das Marschallamt der Woiwodschaft Niederschlesien sahen sich durch die Feststellung des Europäischen Parlaments veranlasst ein gemeinsames grenzübergreifendes Projekt zu entwickeln. Das Parlament hatte nämlich festgestellt, dass das Zusammenwachsen der Europäischen Union nur unzureichend gelingen kann, weil es an einem funktionierenden System der Zusammenarbeit zwischen nationalen, regionalen und lokalen Behörden fehlt. Für den Bereich "Grenzüberschreitende Zusammenarbeit" empfahl das Europäische Parlament deshalb, grenzüberschreitende Kontakte zu steigern und unterschiedliche Systeme/Verfahren beim Verwaltungshandeln zu harmonisieren. Ziel des Projektes ist es aus diesem Grunde, den Mitarbeitern Kenntnisse über die Strukturen der Verwaltungen im jeweiligen Nachbarland zu vermitteln und Verständnis für das jeweilige Verwaltungshandeln zu erzielen. Die Projektpartner sind davon überzeugt, dass das gemeinsame Projekt zu einem besseren Miteinander der Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltungen und zur Entwicklung neuen Formen der Partnerschaft und Zusammenarbeit zwischen Sachsen und Niederschlesien beitragen wird. Die Projektpartner Sächsisches Staatsministerium des Innern und Marschallamt der Woiwodschaft Niederschlesien sind sich über den strategischen Wert des Projekts einig, das nicht nur zum Ziel hat, die Verwaltungszusammenarbeit in einzelnen Politikfeldern durch besseres gegenseitiges Kennenlernen zu verbessern, sondern auch aus dem Prozess heraus künftige grenzübergreifende Projekte auf zivilgesellschaftlicher, kommunaler oder Landesebene zu initiieren.

In das Projekt wurden beide Seiten interessierende Themenfelder von besonderer Relevanz für den Grenzraum aufgenommen. Die Umsetzung des gemeinsamen Projektes begann Anfang 2012 mit dem Aufbau von fünf thematischen Arbeitsgruppen. Eine dieser thematischen Arbeitsgruppen befasst sich mit der Entwicklung ländlicher Räume. Im Mittelpunkt des ersten Austausches dieser Arbeitsgruppe stand die Förderung der Integrierten ländlichen Entwicklung und die gezielte Anwendung der vorhandenen Instrumente des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raumes (ILE- bzw. LEADER- Förderung). Während des ersten Treffens wurde uns bereits deutlich, wie wenig wir voneinander eigentlich wissen, obwohl wir Nachbarn sind. Um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Verwaltungsabläufen herauszufinden, wurden im zweiten Workshop weitere planerische Grundlagen (Strategie der ländlichen Räume, Landesentwicklungsplan Sachsen, Regionalplan Oberlausitz-Niederschlesien, Entwicklungsstrategie der Woiwodschaft Niederschlesien) ausgewertet. In regen Diskussionen und langen Gesprächen wurde die Idee entwickelt, einen grenzübergreifenden Wettbewerb zur ländlichen Baukultur ins Leben zu rufen. Ein weiteres Thema war die Initiierung und Kooperation von sogenannten „Themendörfern“. Eine wichtige Rolle spielte die Zusammenarbeit in der Vermarktung regionaler Produkte, bspw. durch eine gegenseitige Beteiligung an Messen und anderen Veranstaltungen (Tag der Regionen, Tag der Sachsen, Markt in Mirsk, u. a.). Um den interkulturellen Austausch in der Grenzregion weiter zu entwickeln und ihm neue Impulse zu geben, haben wir beschlossen, in Zusammenarbeit mit der Marketing-Gesellschaft Oberlausitz-Niederschlesien mbH einen grenzübergreifenden Veranstaltungskalender zu erarbeiten. Während des nächsten Treffens werden wir über die Entwicklungsmöglichkeiten der weiteren Zusammenarbeit sprechen und Themenfelder für zukünftige grenzüberschreitende Projekte abstecken.

Der österreichische Philosoph Ludwig Wittgenstein prägte einmal den Satz: „Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“ Dieser Satz begleitet mich von Anfang an in diesem Projekt. Auch wenn die physischen Grenzen zwischen Sachsen und Niederschlesien nahezu verschwunden sind, besteht die Sprachbarriere doch weiterhin fort. Das Projekt „Gemeinsam für den Grenzraum“ setzt aber auch an dieser Stelle an und bietet für interessierte Mitarbeiter in der sächsischen Verwaltung Grundkurse für das Erlernen der polnischen Sprache und den Erwerb von interkultureller Kompetenz durch Seminare für polnische Landeskunde. Mit der Beschreibung „Grenzen der Sprache“ bezog sich Ludwig Wittgenstein jedoch nicht nur auf die unterschiedlichen Sprachen, sondern auch auf den eigenen Wortschatz, das eigene Denken. Für mich ist die Mitarbeit in diesem Projekt deshalb auch eine ausgesprochen positive persönliche Erfahrung. Meine „Grenze“ endet nicht mehr in Görlitz und Zittau, sondern hat sich schon erweitert bis nach Wrocław und Klodzko. Nicht zuletzt durch die Landeskundeseminare und persönliche Kontakte zu den polnischen Kollegen sind mir Polen und Niederschlesien und vor allem die Menschen dort viel näher gekommen, als ich dies noch vor kurzer Zeit gedacht hätte.

Ralf Kregel